

Old Shatterhands Heimgang . . .

Es war im März des Jahres 1912, am 30. des Monats. Draußen regte sich der Frühling, die ersten Primeln blickten zu ihm empor, und die Gewässer rauschten ihre ewigen Lieder ihm entgegen. Doch drinnen im Hause lag Old Shatterhand, und seine Hand ruhte in der Hand seines Klärchens, des Herzle. Und das Herzle war tieftraurig, denn der starke Old Shatterhand war schwach geworden, daß er seinen Bärenlöter wohl nicht mehr heben konnte, sein Puls ging immer leiser, und sein Herz schlug kaum hörbar. Aber auf einmal war die tiefe Trauer von Herzle gewichen, denn Old Shatterhand öffnete plötzlich seine Augen, und aus den Augen strahlte die wonnigste Freude, und diese Freude belebte sein ganzes Antlitz, daß es frisch und voll jugendlichen Glanzes erschien, und er rief mit süßer, heller Stimme: „Sieg, Sieg, überall Sieg, und alles rosenrot!“ Und er lächelte voll überirdischen Glückes, und mitten in diesem Glücke begann seine Hand zu erkalten, sein Puls war nicht mehr fühlbar, sein Herz hörte auf zu schlagen. Wir Bewohner Ardistsans nennen es Sterben, aber er, der schon lange in Dschinnistan heimisch war, war nicht gestorben, er erhob sich nur in die Höhen des großen und guten Manitou, und während wir uns damit beschäftigten, seine Schlacken in die Erde zu senken, eilten seiner gütigen Seele die lichten Gestalten entgegen, die ihr den Gruß des Wiedersehens boten: Winnetou, der ehemalige Häuptling der Apatschen, Intschu-tschuna, der Vater Winnetous, und die liebliche Nscho-tshi, die Schwester Winnetous.

Und Old Shatterhand wollte erzählen, was sich seit dem Aufgange der Drei auf der Erde zugetragen, doch Winnetou drückte ihn an sich und sprach: „Wir waren immer um dich, mein Scharlieb, und haben alles gesehen.“ Und sie schritten zur Nähe des großen und guten Mani-

lou, aber sie sahen nur ein Kreuz, das, demantenstrahlend, vom Aldebaran bis zum Achair reichte, und aus dem hervor ein starker und doch leiser Sang erklang, wie von Milliarden flüsternder Nachtigallen. „Ist das die Sphärenmusik?“ fragte Old Shatterhand, und Winnetou antwortete: „Ja, und sie erklingt, wenn ein wahrhaft guter Mensch heraufsteigt.“

Und da ertönte die Stimme des großen und guten Manitou, aber sie war nur für die Seele vernehmbar: „Heil dir, mein Sohn, daß du heimgekehrt bist!“ Und sie schritten über duftige Wiesen dahin, und Winnetou sprach: „Wir sind alle Kinder Gottes, wir gehen von ihm aus wie Strahlen von der Sonne, aber auf dem weiten Weg zur Erde und zu den anderen Sternen, die uns zum vorübergehenden Aufenthalte bestimmt sind, erkalten wir Gotteskinder und dann sind wir sündige Menschen. Und da sendet uns der Allbarmherzige Unglück und Leiden, auf daß wir wieder Wärme gewinnen, und den er am meisten liebt, der empfängt das größte Unglück und die meisten Leiden, und deshalb ist der größte Dulder zugleich der gottähnlichste . . .“

Und da blickten sie zur Erde, aber sie war nicht weit von ihnen, und da sahen sie, wie die guten Worte und Taten der Menschen als Blumen und blühendes Gesträuch und als Singvögel und Goldfischlein erschienen, aber die bösen Worte und Taten waren Unkraut und Molche und schleimiges Gewürm, und da plötzlich erschien vor ihnen das ganze Leben Old Shatterhands, und das war ein rosenrotblühender Garten, darinnen sangen juwelenschimmernde Vögel: „Sieg, Sieg, überall Sieg über die Sünde!“ Und da sahen sie auch das Herzle, wie es vor Freude weinte über den glücklicher Heimgang Old Shatterhands und über sein süßes Sterben

Gustav Morgenstern.